

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorteil vierteljährlich 1 Mk. 16 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Petitzelle oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Anklische Fremdenliste.

Nr. 51

Dienstag, den 28. April 1913

49. Jahrgang.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der von einigen Zeitungen durch Extrablatt berichtete Einmarsch der Oesterreicher in Skutari bestätigt sich vorerst nicht. Die Montenegriner sollen Skutari bis auf 5 Bataillone verlassen haben. Im übrigen ist die Situation so heikel als je. In der Vorschubung Essad Paschas, des Verteidigers von Skutari, der zufällig Albanese von Geburt ist, für den albanischen Fürstenthron erblickt man ein russisches Ränkespiel neuester Auflage.

Wien, 28. April. Nach hier vorliegenden Meldungen ist gestern, wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, in Cetinje der gemeinsame Schritt der Mächte erfolgt, in dem Montenegro aufgefördert wird, Skutari den Mächten zu übergeben. Die Antwort lautet, daß es der montenegrinischen Regierung mit Rücksicht auf die Osterfeiertage im Augenblick nicht möglich sei, eine Entschliebung zu fassen. Bereits so gut wie sicher ist, daß Skutari nur infolge von Verhandlungen kapituliert. Des Näheren sprechen die Anzeichen dafür, daß Essad Pascha einen Vertrag abgeschlossen hat, demzufolge er den Drin als Grenze zwischen Montenegro und Albanien anerkennt, sodaß Skutari an Montenegro fallen würde, wofür ihm Montenegro behilflich sein würde, sich als Oberhaupt, Fürst oder König von Albanien durchzusetzen. Die Montenegriner haben nach Erlaß eines Aufrufs, über dessen Inhalt noch keine Meldungen vorliegen, mit ihren Hauptkräften unter dem Erbprinzen Danilo Skutari verlassen und sind nach Norden abmarschiert. 5 Bataillone sind in der Stadt zurückgeblieben. Die bloße Verschärfung der Blockade hält man hier umso mehr für kein wirksames Mittel, als Montenegro von den Serben mit Lebensmitteln für 2—3 Monate versorgt ist.

Essad Pascha, der Verteidiger von Skutari, der selbst Albanese von Geburt ist, hat sich zum König von Albanien ausrufen lassen. Es tritt jetzt klar zu Tage, daß Skutari durch Verrat gefallen ist und daß Essad Pascha mit König Nikita geheime Abmachungen getroffen hat. — Die Annahme von einem Verrat Essad Paschas findet vielfach Glauben. Montenegro und die Balkanverbündeten wollen Albanien für autonom erklären und unter die vorgebliche Oberherrschaft des Sultans stellen, gleichzeitig aber Albanien dem Balkanbund angliedern.

Die Bulgaren haben sich aus Saloniki zurückgezogen, da sie der dort angesammelten

Truppenmacht der Griechen nicht gewachsen sind. Die Spannung unter den Balkanverbündeten nimmt zu.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 27. April. Die Zweite Kammer erledigte am Freitag den Justizetat. Dabei kam es zu scharfen Auseinandersetzungen persönlicher Art, zu denen der sozialdem. Abg. Westmeyer den Anstoß gab.

Stuttgart, 28. April. Prinzregent Ludwig von Bayern trifft mit Gemahlin am 3. Mai zum Besuch des Königspaares hier ein.

Stuttgart, 28. April. So einfach wie er als echter Schwabe gelebt hat, so schlicht ist nun auch die Grabstätte des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter gestaltet worden, die sich nicht weit rechts vom Eingang in den hiesigen Pragfriedhof befindet. Da der Verstorbene in dem Familiengrab seines Schwagers, Fehr v. Gemmingen-Guttenberg, beigelegt wurde, das schon länger von einem auf einem Granitsockel ruhendem Grabdenkstein aus weißem Marmor mit einem von einer Rosenranke umschlungenen Kreuze geziert ist, so erhielt v. Kiderlen-Wächter kein eigenes Grabdenkmal, sondern es wurden nur in den vorhandenen Stein die Worte eingemeißelt: „Alfred von Kiderlen-Wächter, Staatssekretär, geb. 10. Juli 1852, gest. 30. Dez. 1912.“ Gegenüber oft so pompösen Grabdenkmälern eine würdige Ruhestätte für einen Großen!

Stuttgart, 28. April. Die 15 Pferdegewinne der Pferdemarktlotterie wurden zuletzt gezogen. Sie fielen auf folgende Nummern: 77 465, 102 618, 32 655, 43 673, 12 762, 44 345, 42 50, 46 46, 14 647, 9 980, 63 138, 57 121, 44 441, 29 314, 32 464. (Ohne Gewähr).

Den Hauptgewinn der Stuttgarter Pferde-Lotterie gewann eine Tischgesellschaft von fünf Herren in der Jerusalem Weinprobierstube von Karl Schmidt, Hauptstätterstraße 9.

Stuttgart, 28. April. Am Samstag mittag wurde auf der Kreuzung der Landhaus- und Talstraße ein 5 Jahre altes Mädchen, das vom Gehweg aus über die Straße ging, von einem Postautomobil überfahren. Es ist gestorben.

Hohenheim, 28. April. Gegenwärtig und auch noch in den nächsten Wochen besucht die Tochter des Königs, Fürstin Pauline zu Wied, Vorlesungen an unserer landwirtschaftl. Hochschule.

Tübingen, 28. April. Das Schwurgericht hat den ledigen Goldarbeiter Theodor Fij aus Birkenfeld, der am 22. März abends in der Be-

hausung seiner Mutter seinen Bruder Karl Fij durch einen wuchtigen Messerstich in die Lunge tötete, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Fluorn, O.A. Oberndorf, 28. April. Die anfangs der 50er Jahre stehende Ehefrau des Straßwarts A. Wöhner entfernte sich in einem Anfall von Schwermut gestern früh 4 Uhr von zu Hause und stürzte sich in den Heimbach, wo sie nach einigen Stunden als Leiche gefunden wurde. Die Unglückliche hinterläßt 10 Kinder.

Hausen a. d. Wärm, 28. April. Der siebzig Jahre alte Schäferbesitzer Christian Bauer kehrte abends nicht mehr von der Weide zurück, sodaß man nach ihm fahnden mußte. Man fand ihn tot bei seinen Schafen. Seine Hunde hielten die Totenwache.

Aus dem Lächterpensionat St. Ludwig in Gmünd wurden 2500 Mk. gestohlen.

Ulm, 28. April. Ein Gewitter von unheimlicher Stärke wütete heute über eine Stunde lang über der Stadt und verursachte Blitzschlag und Gebäudebeschädigungen und eine zeitweilige Unterbrechung des Straßenbahnbetriebs nach Söflingen. Das Wetter setzte morgens nach 7 Uhr ein und dauerte fast bis 9 Uhr. Zu strömendem Regen gesellte sich strichweise Hagel. Dabei herrschte eine solche Dunkelheit, daß überall Licht gebrannt werden mußte. Merkwürdig war, daß während des ganzen Gewitters der Wind nur unbedeutend wehte. Erst gegen 11 Uhr hatte sich das Unwetter, das im Abziehen noch manchen Ausläufer hierher schickte, ganz verzogen. Auf dem Exerzierplatz Berchenfeld wurde der Musketier Lehrt von der 1. Kompagnie des Inf.-Reg. 120, ein Sohn des Traubewirts Lehrt von Riedlingen, vom Blitz getötet. Der Soldat war als Winker an der sogenannten Signalstation beschäftigt und wurde, neben seinem Hauptmann stehend, vom Blitz getroffen.

Spaichingen, 28. April. Als Handwerksleute damit beschäftigt waren, eine schadhafte Stelle an der Hofen zu liegenden Giebelmauer des dem Ratsdiener Meinrad Hauser gehörigen Wohn- und Oekonomiegebäudes auszubessern, bemerkten sie ein fortwährendes Abbröckeln von Mauerteilen, so daß Hauser sich entschloß, sein Vieh aus dem Stalle zu entfernen. Kaum war dies geschehen, als Scheuer und Stall in sich zusammenstürzten, während die Wohnräume stehen blieben. Personen, sowie lebendes Inventar kamen nicht zu Schaden.

Ravensburg, 27. April. Als gestern morgen Baron Werner von Mosigsgreut mit seinem Fuhrwerk nach Ravensburg fuhr, sauste bei Grüntraut

Fern von der Welt.

Roman von L. Gaidheim.

(12. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

6. Kapitel.

Claas Gerdena trat ein. Wilm hatte ihn noch nie so stattlich und gut aussehend gefunden.

Aber während seine Augen dies mit einem inneren Mißbehagen konstatierten, sahen sie auch, wie der neue Ankömmling ihn in grenzenloser Ueberraschung anstarrte — nur eine Sekunde — dann schloß ihm aus dessen Augen ein Blitz, so voll Haß und Wut, entgegen, daß ihm mit einem Schlage klar wurde: Du bist ihm hier im Wege!

Im nächsten Augenblick hätte er schwören mögen, sich das alles eingebildet zu haben.

Mit der ihm eigenen Sicherheit und Gewandtheit war Claas auf Alice zugetreten, hatte sie begrüßt, sich nach ihrem Befinden erkundigt und sich dann mit der gewinnenden Bescheidenheit eines jungen Mannes gegen den älteren an den Kammererrat gewendet.

Er habe gehört, daß Herr von Helden ange-

kommen sei, und hätte es sich nicht versagen können, sich sofort als Nachbar vorzustellen.

„Sie geben mir damit die willkommene Gelegenheit, Ihnen für die Dienste zu danken, welche Sie meinem Mädel erwiesen haben“, erwiderte etwas förmlich der alte Herr.

„Welche mir selbst die größte Freude bereitet haben. Man erlebt so selten etwas in dieser Alltagswelt; da liegt man im festesten Schlaf, und eine verirrte junge Dame kommt in Sturm und Wetter buchstäblich hergeschneit.“

„Nur daß die Wirklichkeit viel prosaischer war, als Ihre reiche Phantasie sie aufsaßte, Herr Gerdena“, unterbrach ihn Alice und bot ihm eine Tasse Kaffee an.

„Um Gottes willen, gnädiges Fräulein, lassen Sie mir doch das Glück, dies arme Wesen mit dem Schleier der Poesie zu umhüllen“, rief Claas.

Blötzlich wandte er sich an seinen Vetter — sie waren in der Tat nur sehr entfernt verwandt — und sagte mit einer gewissen Schärfe von oben herab: „Da sitzt du hier in aller Ruhe und lässest dir wohl sein, während dich der Gerichtsbote seit Stunden überall sucht.“

„Was ist denn los?“ fragte der Kammererrat, indes Wilm, von dem Ton unangenehm berührt, nur die Achseln zuckte.

„Man ist auf die Idee gekommen, Sollmes, der auf dem Hofe der Dietburg gesehen worden, zu vernehmen. Worauf die Leute nicht kommen, die jetzt ihren Schaden erst fühlen und nach einem Täter suchen!“

„Wer ist Sollmes?“ fragte Alice und wandte sich an Wilm, für den sie unwillkürlich Partei nahm gegen den andern.

„Ein unglücklicher Mensch, gnädiges Fräulein, der in seiner Jugend aller Liebling gewesen sein soll, die ihn kannten. Sein Vater nahm als Oberlandforstmeister eine glänzende Stellung beim vorletzten Herzog ein, seine Mutter enttammte einem der angesehensten Adels Häuser des Landes, und er —“

„— treibt sich als vagabondierender Trunkenbold auf den Landstraßen umher!“ warf Claas Gerdena verächtlich dazwischen.

Wilm schwieg, und Alice von Grootshusen sah von einem zum andern:

„Ist das möglich?“

ein Auto in rasendem Tempo an dem Gefährt vorbei. Die Pferde scheuten, das Gefährt erhielt einen heftigen Stoß, wodurch eine Frau Elise Gehler von Waldsburg, die Herr v. Werner unterwegs hatte aufsitzen lassen, vom Wagen fiel und einen Schädelbruch erlitt.

Aus dem Reiche.

Karlsruhe, 28. April. Von zuständiger Stelle erfährt der Korrespondent der Frk. Ztg., daß die hiesige Polizeibehörde von Berlin aus ersucht worden ist, anlässlich des Besuchs des Kaisers besondere Vorsicht walten zu lassen im Hinblick auf Gerüchte über die Abreise verdächtiger Personen. Die hiesige Polizeibehörde hat diesen Gerüchten zwar keine Bedeutung beigemessen, es immerhin aber für nötig befunden, verstärkte Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. Auf Grund dieser Gerüchte findet wohl die Tatsache ihre Erklärung, daß Kaiser Wilhelm gestern nicht mit seinem Sonderzuge, sondern im Automobil nach Karlsruhe gefahren ist.

Ein Privattelegramm aus Mannheim meldet: Der Fund der Leiche eines neugeborenen Kindes führte auf die Spur eines schrecklichen Verbrechens. Die Mutter des Kindes, die Frau des Maurerpoliers Stefan Wähler-Mannheim, ist am Dienstag im städtischen Krankenhaus an den Folgen eines verbrecherischen Eingriffs gestorben. Bei der Durchsichtung der Wohnung der verstorbenen Frau fand man in einem Eimer in Lumpen gewickelt eine zweite Kindesleiche, bei weiteren Nachforschungen im Keller, in einem finsternen Winkel hinter der Treppe, 10 weitere Kindesleichen verborgen. Ob die Opfer eigene Kinder waren oder ob es sich um solche von anderen Frauen handelt, die bei der verstorbenen Frau Wähler Rat und Hilfe suchten, muß die Untersuchung erst ergeben. Der verhaftete Chemann behauptet, von dem Treiben seiner Frau keine Ahnung gehabt zu haben.

Berlin, 27. April. Der Reichstag genehmigte das Besoldungsgesetz für Postbeamte und begann die dritte Lesung des Etats. Dabei kamen nochmals die Waffenlieferungen an das Ausland zur Sprache.

Berlin, 28. April. Der Reichstag hat heute die dritte Beratung des Etats fortgesetzt, die begann mit der namentlichen Abstimmung über den Kompromißantrag auf Wiederherstellung der Ostmarkenzulage. Dafür stimmten 110, dagegen 179 Abgeordnete. Zwei Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Die Ostmarkenzulage ist somit abgelehnt.

Berlin, 28. April. Generalfeldmarschall Graf Haeseler erhielt zu seinem 60jährigen Jubiläum herzliche Glückwunsch-Depeschen vom Kaiser, vom Kaiser Franz Josef von Oesterreich, vom Prinzregenten von Bayern, vom deutschen Kronprinzen und anderen Fürstlichkeiten. Einem Journalisten erklärte der alte Militär: „Ich fühle, daß man mich mit großer Liebe und über Gebühr ehrt; es ist mein einziger Wunsch, in den wenigen

Jahren, die mir der Herrgott noch schenkt, noch einmal zeigen zu können, daß ich einen Teil der allgemeinen Verehrung verdiene“.

Nach einer Meldung aus Berlin hat am Sonntag in Müncheberg ein schweres Gewitter ein Menschenleben gefordert. Das Gewitter entlud sich gerade über dem Platz, auf dem der Rennklub ein Pferderennen abhielt. Ein Blitzstrahl traf den auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen sitzenden Bauerngutsbesitzer Lehmpfuhl. Er wurde sofort getötet, ein Pferd wurde verletzt. Die Witwe und 3 Kinder waren Augenzeugen des schrecklichen Vorfalls.

Wilhelmshaven, 27. April. Das Wrack des Torpedoboots „S 178“ ist heute früh in Gegenwart einer Gerichtskommission geöffnet worden. Bisher wurden sieben Leichen geborgen.

Köln, 8. April. Ein Fliegerunfall ereignete sich heute vormittag bei Garsweiler in der Nähe des Nischbacher Hofes, wo ein Militärdoppeldecker, der mit den Leutnants Wittkau und Klug heute früh von der Fliegerstation Mez aufgestiegen war, infolge Warmlaufens des Motors zur Notlandung gezwungen wurde. Ein starker Bodenwind erfaßte den Apparat und schleuderte ihn gegen eine Anhöhe. Beide Insassen wurden schwer verletzt, der Apparat zertrümmert.

Chemnitz, 28. April. Ein Automobilomnibus der Motoromnibuslinie Chemnitz-Annaberg verunglückte nachts 12^{1/2} Uhr unweit der Besenchenke bei Burkhardttsdorf. Von den 27 Insassen wurden 25 verletzt, darunter mehrere schwer. Die Schwerverletzten wurden ins städtische Krankenhaus gebracht. Der Unfall entstand, wie die „Chemnitzer Neuesten Nachrichten“ melden, dadurch, daß der Chauffeur beim Versagen des Motors abstieg und wahrscheinlich die Bremsen zu ziehen versäumte, so daß der schwere Wagen den abschüssigen Berg zurückrollte, umstürzte und völlig zertrümmert wurde.

München, 28. April. Prof. Gabriel v. Seidl, der berühmte Münchener Architekt und Schöpfer zahlreicher Monumentalbauten, ist am 27. ds. Mts. in Bad Tölz nach langer, schwerer Krankheit gestorben.

Aus dem Ausland.

Genf, 28. April. Zu der deutsch-schweizerischen Differenz bezüglich der Befestigung von Gänzingen bei Basel ist die „Gazette Lausanne“ autorisiert, zu melden, daß das eidgenössische militärpolitische Departement die Frage eingehend geprüft und die Ueberzeugung gewonnen hat, daß es sich um Anlagen handelt, die den Brückenkopf schützen sollen und die in keiner Weise das schweizerische Gebiet bedrohen.

Paris, 28. April. Die „Agence Havas“ meldet aus Saigon (Indochina): Am Samstag abend um 7 Uhr schleuderte ein Annamit in Hanoi eine Bombe, durch die 2 französische Majore ge-

tötet, 6 Europäer und 5 Eingeborene verwundet wurden. Der Attentäter hat die Flucht ergriffen. Der Generalgouverneur Sarrant erließ einen Aufruf, in dem er an die Besonnenheit der Franzosen appelliert. Die französische und die eingeborene Bevölkerung legt große Kaltblütigkeit an den Tag. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 27. April. (Die neue Infanterie-Kugel der französischen Armee.) Ueber die Eigenschaften der Derguesse-Kugel werden folgende Einzelheiten bekannt: Bei den Versuchen schlug sie auf 1200 Meter Entfernung Panzerplatten durch, die der D-Kugel auf 600 Meter erfolgreich widerstanden hatten. Bad- und Haussteinmauern wurden von ihr vollständig durchbohrt. Puppen, die Soldaten darstellten und hinter Wällen von Erd- und Sandsäcken standen, wurden siebelförmig durchlöchert. Gegen eine Lokomotive abgeschossen, durchbohrte die Kugel die 14 Millimeter dicke vordere Stahlplatte und drang in die lebenswichtigen Organe der Maschine ein, die dadurch gebrauchsunfähig gemacht wurde. Sie drang durch die Wände der Artillerie-Munitionswagen und durch die Metallhüllen der Patronen, ja durch die Stahlwand in eine Granate selbst und brachte sie zum Aufklappen und Bersten. Diese Eigenschaften erklären, daß der Kriegsminister Herr Etienne an die Einführung dieser Kugel für das Infanteriegewehr denkt.

Paris, 26. April. Der Matin veröffentlichte einen langen Bericht, in dem behauptet wird, daß das Opiumrauchen in allen Kriegshäfen, ganz besonders aber in den Häfen des Mittelmeeres, so überhand genommen habe, daß dieses Laster geradezu eine nationale Gefahr geworden sei. So beständen in Toulon allein nicht weniger als 163 Opiumkneipen. Das Bemerkenswerteste sei, daß das Opium zum größten Teil aus den staatlichen Fabriken in Indochina stamme, die aus der Erzeugung dieses Betäubungsmittels einen jährlichen Nutzen von 10,5 Millionen Franken zögen. Dabei werde Opium noch massenhaft heimlich erzeugt und namentlich nach Marseille geschmuggelt. In Indochina habe der Opiumgenuß ganz augenfällig zugenommen. Der Deputierte und ehemalige Marineminister de Lanessan habe seiner Zeit als Generalgouverneur dieser Kolonie den kommandierenden General beauftragt, alle Opiumraucher nach Frankreich zurückzuschicken. Der General habe darauf geantwortet: Was Sie da von mir verlangen, ist gleichbedeutend mit der Räumung der Kolonie.

Lissabon, 28. April. Vier Bomben wurden am Eingang der Kaserne des 5. Regiments gefunden. Man glaubt, daß die Verhafteten zur Aburteilung nach den Kolonien gebracht werden. In ganz Portugal herrscht Ruhe.

Noch regt sich in unsern Herzen das Mitleid mit der großen Tanzkünstlerin Fjadora Duncan, die vor wenigen Tagen auf so plötzliche, tragische Weise ihre beiden Kinder verlor. Ein

kann ihren heranwachsenden Kindern täglich für wenig Geld und mit wenig Mühe einen nahrhaften, wohlschmeckenden

Jede Mutter Oetker-Pudding

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) vorsetzen.

Es ist ein Vergnügen, zu sehen, wie Kinder jeden Alters solch einen Oetker-Pudding bis auf den letzten Rest verzehren. Für Kinder gibt es kein besseres Nahrungsmittel.

„Leider ja!“ nahm der Kammerrat mit einem unzufriedenen Blick auf Claas das Wort. „Sie, Herr Gerdena, sind hier fremd und sehen nur das Resultat eines traurigen Lebens. Wir aber wissen, daß es nur durch die Schurkerei anderer so geworden ist. Auch du wirst den Mann vielleicht einmal hier auftauchen sehen, Kleine“, wandte er sich an Alice, „er stimmt die Klaviere, wenn er Geld braucht, und macht seine Sache gut. Laß dich nicht durch sein Aeußeres abschrecken, gib ihm einen Taler oder mehr, wenn du willst, und lasse ihm zu essen reichen, wenn er deinen Flügel gestimmt hat!“

„Aber bitte, erzählen Sie doch! Was tat man dem Unglücklichen?“

Alice wandte sich direkt an Wilm.

„Er war Hofbeamter und der Liebling des Hofes, weil er auch der Liebling der Musen, ein ganz ungewöhnlich begabter Mensch, war. Da verschwand eines Tages ein ihm anvertrautes, politisch wichtiges Aktenstück oder eigentlich ein vom Herzog selbst gefertigter Entwurf zu einem Vertrag. Sollmes hatte ihn aus des Herzogs Händen zur Ausarbeitung empfangen. Ehe man

das Verschwinden des Schriftstücks aber nur ahnte, erschien dessen Inhalt in wortgetreuem Abdruck in einigen Zeitungen. Dadurch entstand dem Herzog die bitterste Feindschaft einiger Fürsten; man konnte seine Indiskretion nicht bitter genug tadeln, und da Sollmes den Entwurf des Aktenstücks nicht wieder zur Stelle schaffen konnte, so wurde er erst zu Festungsstrafe, dann aber, da sich für seine Rechtfertigung auch nicht der leiseste Anhalt ergab, zu langjähriger Gefängnisstrafe verurteilt. Das Schlimmste dabei war, daß man in Sollmes Tische mehr — viel mehr Geld fand, als er sonst zu haben pflegte. Allerdings gab er an, in Pyrmont im Spiel gewonnen zu haben; man hatte ihn dort auch gesehen, aber es gelang ihm nicht, sich klar auszuweisen, und so gab es für ihn keine Rettung. Er hatte eine Braut, die er leidenschaftlich liebte und die seine Liebe ebenso erwiderte. Ihre Eltern zwangen sie, einen andern zu heiraten —

„Deinen Vater, wie ich in diesen Tagen hörte!“

„Ja, meinen Vater, der sie schon vor ihrer Verlobung mit Sollmes um ihre Hand gebeten“.

„Und? Weiter, Herr Gerdena, bitte, weiter!“

„Gnädiges Fräulein, die Geschichte beginnt traurig, bleibt es und hat auch ein trauriges Ende“.

„Aber, bitte, wie wurde es? Ach, kann denn ein solches Unglück wirklich schuldlose Menschen treffen?“ flüsterte Alice.

„Mein Vater war Reichgraf, erster Verwaltungsbeamter in dieser Provinz, Onkel Probus noch beim Militär; so wohnten meine Eltern also zeitweise auf Elstein. Aber meine arme Mutter starb schon nach drei Jahren. Sie konnte, wie Onkel Probus mir später erzählte, nicht leben mit der Liebe zu dem Unglücklichen, an dessen Unschuld sie fest glaubte, und der aufrichtigen Liebe zu ihrem Gatten, den sie wert und hoch hielt, wie er es verdiente. Für den Konflikt, in den sie so geraten war, besaß ihre Seele nicht Kraft genug. Sie suchte hin seit Sollmes Verurteilung. Als ich zwölf Jahre alt war, starb dann auch mein guter Vater. Er hatte sich eine Lungenentzündung zugezogen und von der Zeit an nahm mich Onkel Probus zu sich.“

(Fortsetzung folgt.)

graufiges ironisches Spiel des Schicksals mit der Tänzerin, die 80 junge, blühende Menschenkinder einst vom Flammentode errettet. Isadora Duncan weilte 1899 in New-York, wo sie ein mehrmonatiges Gastspiel erledigte und Kindern der ersten New-Yorker Gesellschaft Tanzunterricht erteilte. Wie vielleicht manchem noch erinnerlich, zerstörte am Anfang jenes Jahres am St. Patrickstag, den die britischen Amerikaner mit großem Prunk feiern, ein fürchterlicher Brand den Riesenpalast des Windsor-Hotels, unter dessen Trümmern Hunderte von Menschen begraben wurden. Als das riesige Feuer schon geraume Zeit wütete, machte man endlich Isadora Duncan, die in einem der Säle mit ihren Schülerinnen tanzte und sang, Mitteilung von der entsetzlichen Gefahr. Ein Schrei, eine unbesonnene, flüchtige Bewegung hätte die achtzig Kinder in Verwirrung gebracht und somit das Rettungswerk illusorisch gemacht. Aber Isadora Duncan befahl den Kindern mit fröhlicher Stimme, paarweise zum Reigenzuge anzutreten, und führte sie auf dem kürzesten Wege ins Freie. Hinter ihnen stürzte der eben verlassene Saal zusammen.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Wildbad, 29. April. Das Gewitter vom Sonntag hat im Lande durch mehrere Blitzschläge großen Schaden verursacht; leider sind auch aus der hiesigen Gegend einige Fälle zu verzeichnen. Auf der Landstraße zwischen hier und Calmbach traf der Blitz die 17jährige Tochter des Bauunternehmers Kiefer von Calmbach. Das Mädchen wurde betäubt, erholte sich jedoch nach ärztlicher Hilfe bald wieder. Der Blitz fuhr an dem Schirm herunter und versengte teilweise die Kleider. — In Engelsbrand schlug der Blitz in das Wohnhaus des Goldarbeiters Förstler und zündete. Das Haus ist zum Teil abgebrannt. — In Engberg schlug der Blitz in das Wohnhaus des Stuhlmachers Lumm, ohne zu zünden. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken und einer zerrissenen Zimmerdecke davon.

Wildbad, 29. April. Den letzten Sonntag hatte unser rühriger Feuerwehrkommandant, Herr Zimmermeister Fritz Kuch, zur Frühjahrshauptübung seiner stattlichen Wehr erkoren. Kaum hatten die Hornisten ihr Brandsignal in den herrlichen Frühlingmorgen hineingeschmettert, da rasselten auch schon die Spritzen und Geräte dem als Brandobjekt gedachten Hotel z. Graf Oberhard zu, und in kürzester Zeit war der „Angriff“ in vollstem Gang. Stramm und zielbewußt griffen Offiziere und Mannschaften ein, sie hatten allesamt ihre Aufgabe richtig erfaßt und arbeiteten prächtig zusammen. Die Geräte waren blitzblank und funktionierten wie die sie Bedienenden tadellos, sodaß die Arbeit bald getan, der gedachte Brand bewältigt und die Gefahr für die Nachbargebäude beseitigt war. Mit dem stolzen Bewußtsein einer Wehr, die auf dem Posten ist, wenn es gilt, konnten Wildbads Mannen abrücken. Die Übung war ein Beweis dafür, daß der neue Kommandant in die Fußstapfen seines Vorgängers trat, dem die Schlagfertigkeit seiner Wehr über alles ging. Treulich unterstützt wird Herr Kuch von einem Stabe tüchtiger Offiziere und Unteroffiziere, sodaß man ruhig sagen kann:

Lieb' Badestadt, magst ruhig sein,
Denn tüchtig ist die Wehre dein!

— Beim Schlußschießen des hies. Schützenvereins am letzten Sonntag hatte den besten Schuß auf der von Herrn Direktor Bopp gestifteten Ehrenscheibe Herr Fr. Kloss fr. Auch sonst waren schöne Schußleistungen zu verzeichnen. Nach dem Schießen kam noch der Schützenhumor auf einige Stunden zu seinem Recht.

Wildbad, 29. April. Rasch tritt der Tod den Menschen an! Schuhmachermeister Fr. Treiber hier wurde durch einen Schlaganfall im Alter von 71 Jahren den Seinen in der Nacht auf Montag

entrißen. Der stille, fleißige und solide Mann hatte am Sonntag noch seinen gewohnten Spaziergang gemacht.

— Die Meisterprüfung im Tapezier- und Dekorationsgewerbe hat u. a. am 24. April mit gutem Erfolg bestanden Herr Fritz Treiber in Heilbronn, Sohn des Sattlermeisters hier.

Wildbad, 28. April. Der angekündigte Entwurf eines Gesetzes betreffend die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer ist vom Bundesrat angenommen worden. Die Vorlage sieht eine allgemeine 25%ige Erhöhung der Beihilfen auf den Jahresbetrag von 150 Mark vor. Er mildert die Bedingungen für die Erlangung der Beihilfe insbesondere dadurch, daß deren Gewährung bei vorliegender, nicht nur auf vorübergehender Ursache beruhender Unterstützungsbedürftigkeit von dem Nachweis der Erwerbsunfähigkeit nicht mehr abhängig gemacht wird. Hervorgetretenen Wünschen entsprechend fallen damit namentlich Feststellungen fort, die bei dem Alter der Kriegsteilnehmer nicht mehr am Plage sind; insbesondere erübrigt sich jede ärztliche Untersuchung. Nach ausdrücklicher gesetzlicher Vorschrift soll ferner bei Feststellung der Fürsorgewürdigkeit das politische Verhalten der Kriegsteilnehmer außer Betracht gelassen werden.

In Herrenalb ist der Herzogregent Johann Albrecht von Braunschweig mit Gemahlin eingetroffen und im Hotel „Post“ abgestiegen.

Altensteig, 26. April. Am Montag, den 28. April, werden auf dem Rathaus die im Jahre 1910 neuverbaute Möbelfabrik des Möbelfabrikanten Philipp Maier, das Wohnhaus, Sägmühleanteil und sonstige Grundstücke im Anschlag von rund 122 000 Mk. im Konkursverfahren verkauft. — Der verheiratete Tagelöhner Martin Enßlen ist beim Bau der neuen Straße am Storchennest mit dem Kopf auf einen Stein gefallen und hat eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Er wurde bewußtlos vom Plage getragen.

Freudenstadt, 28. April. Freitag früh fanden Waldarbeiterinnen in einer Hütte an der Bahnstrecke Freudenstadt-Loßburg bei Posten 92 einen älteren Mann erhängt vor. Er hatte sich vor dem Erhängen eine Kugel ins Herz geschossen. Wie die Untersuchung ergab, ist der freiwillig aus dem Leben Geschiedene der von Freudenstadt gebürtige Säger K. Ueber die Beweggründe zu zu seiner Tat hatte er Aufzeichnungen in seiner Tasche.

Kniebis bei Freudenstadt, 28. April. Die seit kurzem hier weilenden hohen Jagdgäste, Herzog Albrecht und Herzog Ulrich von Württemberg, besuchten mehrmals die Balzplätze. Herzog Albrecht brachte drei Auerhähnen, Herzog Ulrich zwei zur Strecke. Auch Erz. General von Starck war vom Jagdglück begünstigt. Die Herzöge fuhren am Samstag früh nach Stuttgart zurück, weitere Jagdgäste treffen heute hier ein.

Alpirsbach, 28. April. Der Kaiser hat für die Orgel in der hiesigen Klosterkirche 2000 Mk. gestiftet. In der Kirche liegt bekanntlich der Ahnherr unseres Kaisergeschlechts, Graf Adalbert von Zollern, gestorben ums Jahr 1100, einer der Stifter des Benediktinerklosters Alpirsbach, begraben.

Pforzheim, 28. April. Der am letzten Dienstag vom Schwurgericht Karlsruhe wegen Ermordung des Papiermaschinenführers Krauß in Dillweissenstein zum Tode verurteilte Papierfabriarbeiter Wallner hat gegen dieses Urteil Revision eingelegt.

In Eutingen bei Pforzheim fiel ein etwa sechsjähriger Knabe in den Mühlkanal und ertrank. Das Kind wurde beim elektrischen Werk am Rechen herausgezogen.

Vermischtes.

(Der tote Hirsch auf der Hossjagd.) Von

der Hossjagd eines mitteldeutschen Fürsten wird dem „Tägl. Korresp.“ die folgende kleine Schnurre erzählt: Unser Fürst ist ein leidenschaftlicher Nimrod, weniger vielleicht, weil es ihm Vergnügen macht, das zusammengetriebene Wild niederzuknallen, als weil diese Tätigkeit seiner Gesundheit besonders zuträglich ist. Kürzlich nun hatten die Hunde einen prachtvollen Hirsch gestellt; es waren zwar einige Jäger in der Nähe; aber weder der Landesfürst noch seine Umgebung hatten der Jagd zu folgen vermocht. Der Hirsch hatte inzwischen schon mehrere Hunde kampfunfähig gemacht und die Jäger befanden sich in einem bösen Dilemma. Töteten sie das Wild, so verscherzten sie sich die Gnade der Durchlaucht; ließen sie aber noch mehr Hunde verenden, so setzten sie sich dem Jorn und der Strafe des gestrengen Oberjägermeisters aus. Da entschloß sich der älteste der Waidmänner, den Hirsch abzufangen. Kaum aber war das geschehen, als man in der Ferne den Fürsten mit seinem Gefolge erblickte. Alle waren in Todesangsten und befürchteten das Schlimmste. Nur der Alte, der den Hirsch erlegt hatte, blieb ruhig und meinte: „Davon versteh' ich mehr wie er. Wenn er auch in anderen Dingen mehr weiß wie ich, — hier will ich ihm einmal etwas vormachen. Und mittels Baumstüben, Blätterwert und Gezweig stellte er in aller Eile den toten Hirsch wieder auf seine vier Beine, sodaß es beinahe aussah, als lebte er noch. Bellend umgaben die Hunde nun den ungefährlichen Gegner und der Fürst erschien auf dem Plage. Sofort übersah er die Situation, riß eilends die Flinte an die Wange und schoß — den besten Hund von der Meute tot. Ohne mit der Wimper zu zucken, meldete der Alte: „Durchlaucht, der Hirsch ist tot!“ Doch ganz stolz winkte die Durchlaucht ab: „Das hätten Sie mir nicht erst zu sagen brauchen!“, bestieg sein Pferd und ritt ins Jagdschloß zurück.

Die Ausstellung „Das Kind“. Die in den Berliner Zoohallen gegenwärtig stattfindende Ausstellung „Das Kind in seiner körperlichen und geistigen Entwicklung“ bietet in glücklicher Vereinigung überaus zahlreiche Sehenswürdigkeiten, die sowohl die ernstesten wie die heiteren Momente im kindlichen Leben und Streben betonen. Hygienische Maßnahmen verschiedenster Art, die auf das leibliche Wohl des Kindes hinielen, sind neben einer Fülle von Belehrungs- und Anschauungsmaterial vertreten, dessen pädagogischer Wert mit dem Fortschreiten der Ausstellung an maßgebenden Stellen von Tag zu Tag mehr Anerkennung findet. Für die Unterhaltung des Kindes ist durch eine Kollektiv-Ausstellung der Deutschen Spielzeug-Industrie, die die modernsten Erzeugnisse auf diesem Gebiete aufweist, reichhaltig gesorgt. Neben zahlreichen Städten, Behörden und Vereinen haben sich die Aussteller aus Handels- und Industriekreisen erfolgreich bemüht, der Veranstaltung durch gefällige Repräsentationsbauten ein freundliches Gesicht zu geben. Ganz besonders fällt durch eine wirklich vornehme Gediegenheit ein in zartem Hell- und Dunkelgrün gehaltener Expavillon auf, der auf Grund seiner reizvollen Aufmachung als Sammelpunkt von den Besuchern bevorzugt wird. In diesem, von berufener Künstlerhand geschaffenen, architektonisch prächtig durchgeführten Aufbau laden bequeme Roca Möbel zum Genuß eines Täfelchens „Kornfrank“, das gratis von Damenhand verabreicht wird, ein. Aus dem kräftigen deutschen Brotkorn, dem Roggen hergestellt, ein reines Naturprodukt in vollstem Sinne des Wortes, ist Kornfrank das gegebene Kindergetränk. Die Ausstellung „Das Kind“, deren Reinertrag dem Berliner Verein vom Roten Kreuz zufällt, findet am 14. Mai ihr Ende.



ist ein reines, appetitliches Naturprodukt,
es ist ihm nichts hinzugefügt,
er hat's in sich!

Gv. Volksschule Wildbad.

Die diesjährige Schüleraufnahme findet am
Freitag, den 2. Mai, vorm. 9 Uhr
im Lokal des Herrn Lehrers Schaible statt.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind
sämtliche im Jahr 1906, sowie die in den Monaten
Januar bis April 1907 geborenen Kinder zum
Eintritt in die Schule verpflichtet.

Eine Aufnahme der vom 1. Mai bis 30. September 1907
geborenen Kinder kann nur insoweit stattfinden, als die-
selben körperlich und geistig gut entwickelt sind.

Wildbad, den 27. April 1913.

Der Schulvorstand:
Oberlehrer Eppler.

A. Forstamt Meistern.

Der Schenregrundweg ist wieder fahrbar.

Turn-Verein Wildbad.



Am
1. Mai 1913
(Himmelfahrts-Fest)

hält der Verein ein

volkstümliches
Preis-Turnen
auf der Grünhütte

ab.

Abmarsch morgens 6 Uhr mit Spielleuten.
Der Rückmarsch erfolgt über Brodenau, Eyachmühle
nach Wildbad. Die verehrl. Ehren-, passiven und aktiven
Mitglieder werden hiezu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

In reichster Auswahl bei billigsten Preisen em-
pfehle neu eingetroffene

Frühjahrs-Blusen

in Wollmoujelin, Satin, Zephyr, Leinen etc.

H. Schanz

König-Karlstr. 96.

Damenkonfektion.

Architekt Nutzenlaub

Wildbad ~~~~~ Telefon Nr. 115

empfehlte sich zur

Anfertigung von Entwürfen jeder Art,
zu Abrechnungen, Bauleitungen,
sowie zur Anfertigung von künst-
lerischen Perspektiven und Innen-
architekturen.

Spezialität: Innenarchitektur
und Raumausstattung.

:: Büro: Villa Zeppelin. ::

Gaswerk Wildbad

empfehlte

prima Gascoks

pro 50 Kilo 1,40 Mk. ab Werk.

Bestellungen nimmt entgegen

Güthler.

Reistergeschäft

wird anständigen Leuten unter
günst. Bedingungen eingerichtet.
Anzahlg. erforderl., Baden nicht
notwendig. Off. u. D E 8186 an
Rudolf Woffe, Dresden.

Aleidsame farbige

Waschfleider

zu Mt. 5.80, 6.80, 9.90
empfehlte

H. Schanz

Damenkonfektion.

Putze
mit
Henkel's
Bleich-Soda.



Auf die Straße

führt viele Menschen die täg-
liche Berufsarbeit. Von der
Straße bringen Sie die Er-
haltung heim, die Ihnen so
lästig ist. Die Berufsarbeit
auf der Straße erfordert ein
Vorbeugungs- u. Linderungs-
mittel für Heiserkeit, Katarrh
und Husten, und das sind die
altbekanntesten **Wybert-Tab-**
letten, die in allen Apotheken
und Drogerien pro Schachtel
1 Mk. kosten. Niederlage in
Wildbad bei Hof-Apotheker
Dr. Wegger.

Personal-An- u.

Abmeldebücher

mit Register, in dauerhaftem
Einband, sind à 90 Pfg. zu
haben bei

Chr. Wildbrett

Papier- und Schreibwaren.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend - nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen



II. Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Haupt- u. Schlussziehung V. Klasse:
9. Mai bis 4. Juni 1913

Höchste Gewinnchancen.

Es kommen einschl. 2 Prämien à 300 000 Mark
insgesamt nahezu „64 1/2 Millionen Mark“ an Gewinnen
zum Ausspiel.

Kauflose:

Achtel	Viertel	Halbes	Ganzes Los
25.-	50 -	100.-	200.- Mk.

sind noch vorrätig.

Erneuerungslose:

Zu den bekannten Preisen.

Die Erneuerung zur V. Klasse muss mit Vorlegung
der Lose IV. Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum
5. Mai ds. Js. planmäßig geschehen.

Ziehungslisten für alle 5 Klassen 60 Pfg.

Wildbad
Vereinsbank
Telefon Nr. 4.

Fritz Rath,
Kgl. Württb. Lotterie-Einnahmer.

Zahn-Praxis Zittel

Inb. O. R. H. Fritzsche, Dentist.

75 Hauptstrasse 75
unterhalb Hotel gold. Stern.

Langjährige Fachtätigkeit. Vormalig Assistent
von Herrn Hofzahnarzt Schmid in Baden-
Baden. -- Civile Preise. -- Schonendste
Behandlung. -- Alle modernen Arbeiten.
Behandlung von Kassenmitgliedern.

Achten Sie auf den
Kaminfeger beim Ein-
kauf von
Rotstern-
Bleichsoda
denn diese schäumt.

Rotstern
Bleichsoda

Schnee-
könig

Unübertroffen
an Fettgehalt und Güte
ist und bleibt
Dr. Gentner's
Schneekönig
das anerkannt
beste Waschmittel.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen u. blendend
schönen Teint, der gebrauche

Steckenpferd- Seife

(die beste Bienenmilch-Seife)
à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream,

welcher rote und rissige Haut weiß
und sammetweich macht. Tube
50 Pfennig in der Hofapotheke,
Chr. Schmid, Fr. Schmeltz,
Hans Grundner.

Schwemmstein-Fabrik, Alt. außer
Synd., liefert billigt Ia. Steine und
Cementziegel. **Phil. Gieshewied.**

Album von Bad Wildbad.

Inhalt:
20 der schönsten farbigen
Ansichtskarten.

— Preis Mk. 1.—. —

Zu haben bei

Chr. Wildbrett,
Papierhandlg.

Fertige Herren-Anzüge von Mt. 20.— an
Fert. Jünglings-Anzüge von Mt. 16.— an
Fertige Knaben-Anzüge von Mt. 3.— an

Fertige Hosen in allen Preislagen
Bozener Mäntel, Pelserinen

==== Fantasie-Westen ====

in großer Auswahl billigt bei

Ph. Bosch.

